

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; viermal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); viermal monatlich Landwirthschaftliche Beilagen Preisproben - Anschläge für die Schreibleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 51 Adresse für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis donnerstags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abhol- u. Zweigstellen monatlich 66 Pf.; durch die Post M. 2. — vierteljährlich, auschl. Postgeb., 2.00. — Preis für den Abnehmer: lokal 15 Pf., ausl. 20 Pf. — Haupt- und Geschäftsleiter: Aug. Goch, Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goch; für „Feuilleton“, „Beimischtes“ und „Berichtswesen“: Carl Neurath; für „Stadt und Land“: Otto Braun; für den Anzeigenteil: D. Bed.

Siegreiche Verfolgung in Flandern. Lille wieder genommen. Wieder 11000 russische Gefangene!

(WB.) Großes Hauptquartier, 14. Okt. (Antw.) Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, auf eiligem Rückzug nach Westen zur Küste. Unsere Truppen folgen.

Lille ist in unserem Besitz. 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch Beschießen den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt worden. Trotzdem zog der Gegner bei einem Umfassungsversuche von Dünkirchen her Kräfte herbei mit dem Auftrage, sich bis zum Eintreffen der Umfassungstruppe zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt durch unsere Truppen Schaden erlitt.

Von der Front des Deeres ist nichts neues zu melden. Nicht bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien aufgestellt, ferner wurden Lichtsignale von einem Turm der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle unsere Truppen nachlässigen feindlichen Maßnahmen mit Streitmitteln bekämpft werden, ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also recht wie früher selbst die Schuld daran, wenn der ehrwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in den Nächten bei Schirwindt die Russen geworfen und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Und ist wieder in unserem Besitz. Vialla ist vom Feinde geräumt. Weiter südlich sind beim Zurückwerfen der russischen Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene und 25 Geschütze erbeutet worden.

Es ist nötig, daß wir einen gewissen Abstand gewinnen von den gewaltigen Ereignissen, die täglich auf uns einströmen. Reulich äußerte ein sonst sehr verständiger Mann zu uns, der Krieg beginne schon langsam zu werden, die Spannung und das Interesse seien nicht mehr so groß wie am Anfang. Nun, wir denken, wer einen Sohn, Bruder oder Watten draußen stehen hat, der denkt anders. Wer gleichwohl gibt der erwähnte Ausdruck etwas Typisches wieder. „Man gewöhnt sich an alles“, das ist ein ähnliches Wort, das jetzt viel vernommen wird. Und so finden wir wieder einmal bestätigt, daß es des Abwands einer gewissen Zeitspanne bedarf, bis uns die gewaltigen Werke der Weltgeschichte in ihrer ganzen Größe und Majestät vor die Augen rücken. Neugier und Spannung müssen zurückgedrängt werden, wenn wir schon jetzt den Ausdruck unseres Zeitalters festhalten und es denen nicht nachstehen wollen, die vor einem großen Gemälde mehr mit der Nase, die sie auf die Leinwand stoßen lassen, als mit dem Auge auf ihre Rechnung zu kommen suchen. Wie notwendig ist es, aus praktischen und aus vaterländischen Gründen, daß wir das täglich neu Gehörte nicht in ein Magazin von buntem Durcheinander schleudern, sondern Menschen bleiben, die auch in der Fülle gigantischer Ereignisse sich den Schwung freudiger Gesichtskenntnis bewahren! So kommt der Einzelne aus seinen Sorgen heraus, so überwältigt uns erst die Schönheit und Majestät unserer Kriegstage! Darum sind wir ja aus dem langen Winterschlaf und aus der Langeweile unserer kleinen Tagesgeschäfte aufgeweckt worden, daß wir den Sinn wieder schärfen für das Große, das der Menschheit noch nicht verloren gegangen ist.

Man blättere einmal in den Zeitungen, die vor hundert Jahren die Kriegsstürme Napoleons spiegelten. Da war die Möglichkeit, diesen auch in der Heimat mit ganzer Seele zu folgen, nicht so reich und groß wie heute. Vergleiche die mageren amtlichen Berichte, die von den Großen der damaligen Welt dem hungrigen, hoffenden, hangenden und zweifelnden Bürgergewimmel vorgelesen wurden, mit dem heutigen amtlichen Nachrichtendienst, den wir freilich nicht mit den Organen der Neugier, sondern mit der Begeisterung neuer Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts besäugeln sollten!

Der Fall von Antwerpen zieht schon weitere Kreise! Unsere Truppen werden die belgische und vielleicht auch einen Teil der französischen Küste besetzen! Das in Flandern stehende feindliche Heer wird vielleicht schon in den nächsten Stunden von der letzten vernichtenden Entscheidung eingeholt werden. Sicherlich war ein Zusammenhang zwischen dem bei Lille vorgeschobenen französischen linken Flügel und dem Abmarsch der Feinde aus Antwerpen vorhanden; die vorliegende amtliche Meldung aus dem deutschen Hauptquartier spricht von dem Versuch einer Umgehung der deutschen Kräfte durch den Feind. Wer die Umfassungstruppe kam nicht, und die spärlichen Volkstheiler des französischen Kriegsplans gerieten in Lille, das von den Deutschen genommen wurde, in Gefangenschaft.

Auch den Russen sind all ihre Pläne mißglückt. Sie müssen sich aus Westgalizien gegen Norden zurückziehen, und ihre Macht in Polen bricht allmählich in Trümmer. Durch den in den vorliegenden amtlichen Heilen gemeldeten Sieg, der uns wiederum 8000 russische Gefangene einbrachte, gerät Warschau in Gefahr! Osprenen ist aber neuerdings nicht nur vom Feinde ganz geäubert, sondern es bleibt auch ungefährt.

Um das Maß der englischen Besorgnisse (die sich bezeichnenderweise auch in bitteren und scheltenden Worten über die vielen belgischen Flüchtlinge und Kostgänger äußert, die jetzt das britische Inselfland aufsuchen) voll zu machen, machen sich nun auch bedeutsame Unruhen in Britisch-Südafrika bemerkbar. Im Nordwesten der Kap-Provinz hat ein Oberleutnant namens Maritz, wohl im Bunde mit anderen verdrossenen Vorkämpfern der Buren, sich ganz offen gegen das britische Regiment in Südafrika erhoben. Es heißt sogar, er stehe mit dem Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika in Verbindung und verführe über deutsche Hilfsmittel. Die Einzelheiten finden unsere Leser in einer der nachstehenden Meldungen. Ob dieser neue Gegner Englands den Dingen in Südafrika eine für Deutschland günstige Wendung zu geben vermag, darüber kann man sich noch kein ganz zuverlässiges Bild machen. Auf alle Fälle ist uns diese Bewegung unter den Buren höchst willkommen. Wir haben die stille Sympathie der Holländer für uns gehabt, warum sollten die Buren einem Namen wie Botha folgen, der so sichtbarlich von dem Golde Englands befohlen ist? Das Kenter-Bureau berichtet, daß für ganz Südafrika das Kriegsrecht verkündet worden ist? Ein Beweis dafür, daß man diese „lokalen“ Vorgänge nicht auf die leichte Achsel nimmt. Die Stimmung in London wird überdies dadurch gekennzeichnet, daß die Zepelin-Verurteilung ein neues Geschäft erunden hat, nämlich die Versicherung gegen Luftgefahr! Man rechnet also mit der Heimückung durch Luftschiffe trotz der Belehrung der „Times“, daß gegen England gerichtete Unternehmungen zur Luft unmöglich seien, weil den Deutschen keine Ballen zur Verfügung ständen!

Zur Befetzung von Lille.

Genf, 14. Okt. Die französische Presse sucht die Bedeutung der Befetzung von Lille durch die Deutschen zu verkleinern, muß aber zugestehen, daß die hervorragende deutsche Wandrierkunst den französischen linken Flügel vor eine neue schwierige Aufgabe stellt, die voraussichtlich erbitterte Kämpfe zwischen Arras und Albert bedingt.

Die Verbündeten in Bedrängnis.

Haag, 14. Okt. „Daily Mail“ gibt zu, daß am Donnerstag in Nordfrankreich die Lage fast verarmert gewesen ist und daß alles verloren sei, wenn es den in dem Dreieck Douai—Betune—Arras eingeschlossenen Truppen nicht gelinge, durchzubrechen. — Die Brücke zwischen Gent und Brüssel bei Valgerhöhe ist in die Luft gesprengt worden.

Rotterdam, 14. Okt. Da die neu eingestellten britischen Soldaten noch nicht kriegstauglich sein sollen, haben die britischen Militärbehörden vorgeschlagen, daß Truppen von Nordfrankreich nach Ostende geschickt werden sollen. Dieser Vorschlag ist von französischer Seite für vorläufig unausführbar erklärt worden. König Albert ist angeboten worden, sich nach der französischen Front zu begeben. Er hat darauf aber eine ablehnende Antwort gegeben. (Nationalzeitg.)

Die Stärke der deutschen Heere und der Gegner.

London, 14. Okt. (WB. Nichtamtlich.) „Times“ schätzen die deutschen Streitkräfte in Frankreich und Belgien auf anderthalb Millionen; man behauptet, die Verbündeten seien an Zahl überlegen.

Die belgische Regierung in Le Havre.

(WB.) Paris, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Agence Havas“ meldet aus Bordeaux: Da die belgische Regierung in Belgien nicht mehr Freiheit genug besaß, um ihre Autorität auszuüben, hat sie Frankreich um Gastfreundschaft gebeten und den Wunsch ausgedrückt, ihren Aufenthalt dort nach Le Havre verlegen zu dürfen. Die Regierung der Republik hat alsbald geantwortet, daß sie, ebenso wie der französischen, der belgischen Armee die gleiche Fürsorge angedeihen lassen und von ganzem Herzen die belgische Regierung aufnehmen werde und ihr volle souveräne Rechte bei der Ausübung ihrer Hoheit und ihrer Regierungspflichten zusichere. Der Marineminister begab sich nach Le Havre, um die belgische Regierung zu empfangen. Das gesamte bei ihr akkreditierte diplomatische Korps und eine bestimmte Anzahl von Beamten werden sich nach Le Havre einschiffen.

Aus dem eroberten Antwerpen.

(WB.) Berlin, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Antwerpen berichtet wird, ging der Wechsel vom belgischen zum deutschen Regiment schnell und leichter und viel ruhiger vor sich, als man gefürchtet hatte. Die Bevölkerung ist den Deutschen freundlich gesinnt. — Bei einer Wiener Juwelierfirma traf ein Telegramm ein des Inhalts, daß die Safes in der Antwerpener Diamantensborse und im Diamantenklub ganz intakt seien und daß niemand für seinen Besitz zu fürchten brauche.

Der Diamantenhandel in Antwerpen.

Wien, 14. Okt. (WB. Nichtamtlich.) Zu Beginn des Krieges flüchtete zahlreiche österreichische Diamantenhändler unter Zurücklassung ihrer Waren aus Antwerpen. Heute ist ein Telegramm des Edelsteinhändlers van Beeren aus Antwerpen an eine hiesige Juwelierfirma eingetroffen, in

dem es heißt, daß die Sicherheitsfächer in der Diamantensborse im Diamantenklub völlig intakt, und die Millionenwerte unverfehrt seien, so daß keiner für seinen Besitz zu fürchten brauche.

Die Massenregimenter im demokratischen England.

Rom, 14. Okt. Aus London wird gemeldet: Die Regierung sucht Regimenter aus gleichen Gegenden und gleichen Berufsgruppen zu organisieren. So besteht bereits ein Regiment aus früheren Akademikern und ein zweites derartiges Regiment sei in Bildung begriffen. Ferner habe man ein Regiment aus Sportsmen, lauter Millionären, gebildet; diese hätten die Aufgabe, als berittene Infanterie den Aufklärungsdienst gegenüber den Ulanen zu versehen. Sodann gibt es bereits ein Regiment aus Schullehrern und auch die aus dem Burenkrieg bekannten „Yeomanry“ seien zu den Waffen gerufen. Endlich habe der Irenführer Redmond der Regierung bis zum Frühjahr 2 Armeekorps, ausschließlich irische Freiwillige, angeboten.

Was der Kaiser den Engländern wünscht.

München, 14. Okt. Als kürzlich der Kaiser mit dem Kommandierenden General des 1. Bayerischen Armeekorps, Ritter v. Eylander, zusammentraf, sagte er: „Ich wünsche nur den Engländern, daß sie einmal mit den Bayern zusammenkommen!“

Die „Times“ und der Luftkrieg gegen London.

(WB. Nichtamtlich.) Amsterdam, 14. Okt. „Telegraaf“ meldet aus London: Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt:

Der Fall Antwerpen läßt natürlich gewisse maritime Fragen aufsteigen. Aber wir brauchen uns nicht umständlich Sorgen zu machen. Die maritime Lage wird nicht im mindesten geändert. Antwerpen kann nicht die Operationsbasis gegen England werden, solange Deutschland die Rechte neutraler Völker achtet. Der Verfasser erörtert jedoch den Einfluß der Ereignisse auf den Handel. Ein Luftkrieg und eine Blockade der unteren Schelde würde den holländischen Handel treffen. Wir wollen — so heißt es — nicht angreifen. Jeder Schritt in diesem Sinne würde als äußerste Maßregel behandelt werden. Ein amtliches Communiqué der englischen Admiralität besagt, daß der englische Niederpark, beschützt durch gepanzerte Automobile, sicher zu seiner Basis zurückkehren würde. Daß es für deutsche Flieger möglich wäre, Fahrten von Antwerpen zu machen, beweist noch nicht, daß sie die englische Küste erreichen könnten. Sie würden Calais, aber nicht Dover erreichen können. Zum mindesten könnten sie nicht mit Sicherheit zurückkehren. Für Zepelin-Luftschiffe seien Hallen nötig, und eine Zepelinhalle in Antwerpen sei nicht sicherer als die in Düsseldorf.

Gärung in Britisch-Südafrika.

Von der holländischen Grenze, 13. Okt. Aus London wird berichtet: Dem Kriegsministerium ist ein Telegramm aus Kapstadt zugegangen, wonach seit dem Rücktritt des Generals Beneris vom Oberbefehl der südafrikanischen Truppen Anzeichen für ein Nachlassen der Reichstreue in den westlichen Bezirken der Kapkolonie zu bemerken sei, wo der Oberst Maritz den Oberbefehl führt. Der Generalgouverneur Lord Burton soll den Obersten Dreits ausgesandt haben, um Maritz zu beaufichtigen. Dieser hat sich geweigert, Aufklärungen zu geben, worauf Dreits Maritz gefangen nach seinem Lager verführte. Maritz wurde von seinen Buren befreit und sandte darauf an die Regierung ein Ultimatum des Inhalts, falls bestimmte Bedingungen nicht sofort erfüllt würden, würde er die Regierungstruppen angreifen und auf Blauberg (?) losziehen. Er war im Besitz von deutschen Geschützen und soll bei den Deutschen den Rang eines Generals erhalten haben. In dieser Eigenschaft würde er nicht nur über die holländischen und britischen Gebiete, sondern auch über die deutschen Truppen Befehl führen. Maritz nahm alle Offiziere und Mannschaften gefangen, die nicht mit den Deutschen gemeinsame Sache machen wollten, und sandte sie nach Deutsch-Südwestafrika. Oberst Bauer berichtet, er habe gesehen, daß Maritz eine Zusammenkunft mit dem Gouverneur der deutschen Kolonie gehabt habe, wobei dem Südafrikanischen Bund Unabhängigkeit unter republikanischer Verwaltung gewährleistet worden sei unter der Bedingung, daß die Wallischaal und einige andere Teile des Bundesgebietes den Deutschen abgetreten würden, moogen die Deutschen nur auf besonders Verlangen Maritz einen Einbruch in Südwestafrica unternehmen würden. Maritz rühmt sich, daß die Deutschen ihm Kanonen, Munition und Geld überlassen hätten, und erklärt, er würde ganz Südwestafrica mit seinen Truppen überziehen. Die Regierung (samt A. L. Kräfte an, um den Aufstand zu unterdrücken und die Unruhmacher zu bestrafen. Die Kriegsgesetze sind in Kraft erklärt.

Die „Wln. Ztg.“, der wir diese Meldung entnehmen, bemerkt dazu: Obwohl das englische Kriegsministerium die Veröffentlichung dieser Nachricht zugelassen hat, muß sie mit dem größten Vorbehalt aufgenommen werden. Jedenfalls enthält sie für den deutschen Leser Unrichtigkeiten, die sofort in die Augen springen, wie z. B. diejenige der Benennung Maritz' zum deutschen General. Eines nur ist sicher, daß nämlich die Meldung eine weitere Bestätigung der Unzufriedenheit bringt, die in Burenkreisen das Vorgehen gegen Deutsch-Südwestafrika hervorruft.

Japans Vertragsbruch gegen England.

Haag, 14. Okt. Der „Rotterdamse Courant“ enthält ein Telegramm von Grey an den englischen Gesandten in Bangkok. In diesem Telegramm wird mitgeteilt, daß zwischen England und Japan ein Einvernehmen dahin be-

leht, daß die japanische Aktion sich nicht über den Stillen Ozean und zwar über die chinesischen Gewässer hinaus erstrecken darf, außer wenn Japan seine Schiffe im Großen Ozean schärfen möchte. Ebenso wenig darf Japan seine Aktion westlich von dem chinesischen Meer und nicht auf fremden Landbesitz auf dem asiatischen Festland außer auf deutschen richten. Japan hat also seinen Vertrag mit England gebrochen.

Som Österreichischen Kriegsschauplatz.

(WZ.) Wien, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Som 14. Okt. mit tags wird amtlich verkündet: In der Linie Starb-Sambor-Medyka sind besetzte Stellungen des Feindes, die unsere Truppen angreifen. Diese Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu. In den Karpaten nahmen wir Toroune nach vierstündigen erfolgreichen Kämpfen und verfolgten die Russen gegen Belsow. Kleiner erfolgreiche Gefechte mit zurückgehenden feindlichen Abteilungen fanden auch im Bisko-Tale statt.

Der Stellvertreter des Generalstabs:
a. Höfer, Generalmajor.

Die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft.

Wien, 14. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Auf ein herzliches Telegramm des Bürgermeisters von Mey, Dr. Foret, in welchem dieser mitteilt, er habe eine Sammlung von Liebesgaben für die österreichisch-ungarischen Waffenbrüder auf dem westlichen Kriegsschauplatz in die Wege, die in Deutschland bereits lebhaften Anklang gefunden habe, hat Bürgermeister Dr. Weißkirchner geantwortet:

Voll unserer Freude und Dankbarkeit vernahmen wir die Nachricht, daß Sie unseren Brüdern, mit den deutschen Waffenbrüdern im Weiten kämpfenden Soldaten in hochwürdiger Weise Ihre Liebe angedeihen lassen. Je heftiger die Kämpfe, je mehr Feinde ringen, desto tiefer kam uns das Bewußtsein, daß wir alle im großen deutschen Reich und unseren lieben Vaterlande ein Volk von Brüdern sind, welche keine Macht zu zerklümmern imstande ist. Darum waren es für uns schöne Tage, als ihr tapferes Schutzbataillon sich in unserer Stadt aufstellte und einige frohe Stunden verbrachte. Die gemeinsamen Kämpfe werden uns mit Gottes Hilfe den gemeinsamen Sieg bringen.

Rumänien Neutralität.

(WZ.) Wien, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest zur Beurteilung der seit Beginn des europäischen Krieges einberufenen Montschichten: Die Bereitwilligkeit in der Befolgung der Einberufungsbegehre hat die leitenden Kreise wiederum davon überzeugt, daß die eventuelle Mobilisierung der rumänischen Armee in wenigen Tagen durchzuführen wäre. Unter solchen Umständen hätte es auch vom finanziellen Standpunkte aus wenig Berechtigung, die Truppen weiterhin auf dem erhöhten Stand zu erhalten, um so weniger, als die verantwortlichen Leiter der rumänischen Politik zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß für das Königreich kein Anlaß vorliegt, aus seiner neutralen Haltung herauszutreten. Die von russisch-französischer Seite geführte Agitation hat zwar nur wenig nachgelassen, die Zahl der Einsichtigen aber, die ihr entgegenarbeiten, hat nicht unwesentlich zugenommen. Gerade die Heftigkeit dieser Agitation trägt zur allmählichen Ernüchterung am meisten bei. „Man merkt die Absicht, und man wird verstimmt.“

Die Großtaten der deutschen Unterseeboote.

Stockholm, 14. Okt. Die weiteren Großtaten der deutschen Unterseeboote erregen in Schweden um so größeres Interesse, als sie an der benachbarten Ostsee erfolgten. Die Zeitungen Stockholms rühmen alle die von keinem Gegner erreichte Waffe, die Deutschland in seinen Unterseebooten besitzt. Hervorgehoben wird, daß „Bajan“ sofort den Schluß gezogen hat, fliehen zu müssen, ohne der sinkenden „Ballada“ zu helfen, und daß die gesamte Besatzung infolge dieser Handlungsweise umgelommen ist.

Kopenhagen, 14. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Erläuterung des Unterganges des russischen Kreuzers in der Ostsee schreibt „Eftkrabladet“:

Die Deutschen haben guten Grund zu fröhlichen. Das Glück folgt ihnen, aber sie können nicht schlafend zu ihren Siegen. Während man heutzutage überwältigt wird von den Begebenheiten zu Lande, wo die einzigartige deutsche Tüchtigkeit den Truppen des Kaisers Sieg an sich gibt, muß man auch gleichzeitig die deutsche Aktivität zu Wasser bewundern, die bei der aufsehend wütenden Untätigkeit der anderen Mächte noch mehr hervortritt. Die Episode in der Ostsee zeigt, daß Deutschlands Gegner trotz der eigenen großen Flotten guten Grund zur Nervosität haben.

Eine falsche russische Meldung.

Berlin, 14. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Das offizielle Petersburger Telegraphenbureau verbreitet eine Nachricht über russische Unterseeboote, wonach bei der Vernichtung der „Ballada“ zwei deutsche Unterseeboote versenkt worden seien. Diese Mitteilung ist, wie wir an amtlicher Stelle erfahren, in jeder Hinsicht nutzlos.

Der König von Bayern leidet erkrankt.

München, 14. Okt. (WZ. Nichtamtlich.) Der König leidet an einer leichten Indisposition, über die folgendes mitgeteilt wird: Ueber der linken Schulter hatte sich eine kleine Zellgewebsentzündung gebildet, die eine Spaltung auf operativem Wege notwendig machte. Die Operation wurde von Generalarzt Prof. Dr. v. Seidel und Leibarzt Obermedizinalrat Dr. v. Köhlin ausgeführt und verlief glatt. Die Heilung vollzog sich normal. Das Allgemeinbefinden ist gut. Zu irgendwelcher Besorgnis ist keinerlei Anlaß vorhanden. Der König verbringt einige Stunden des Tages im Garten des Wittelsbacher Palais. Voranschichtlich wird er sich in einigen Tagen zur Erholung nach Leutstetten begeben.

Eine Krankenschwester mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Berlin, 14. Okt. Die Schwester Elfriede Scherhanz von der Berufsorganisation der Krankenschwestern Deutschlands, die seit Beginn des Krieges ein Regiment im Osten auf dem Sanitätszuge begleitet, ist mit dem Eisernen Kreuz am schwarz-weißen Bande ausgezeichnet worden.

Prinz Franz von Bayern über den Krieg.

München, 14. Okt. Der als Regimentskommandeur vermundete Prinz Franz von Bayern, der dritte Sohn des Königs, erzählt, daß die Franzosen in der Schlacht bei Saarbürg mit ihrer schweren Artillerie einen Verbandspatz der Bayern beschossen haben. Dabei waren die vermundeten Franzosen, die herankamen, selbst von überaus starker Distanz von der Hüflichkeit der deutschen Artillerie. Ein vermundeter französischer Leutnant hat aus freien Stücken eine Bezeichnung ausgesprochen, daß die Franzosen das erwähnte Lazarett beschossen haben, trotz des Geistes Kreuzes, das über diesem wehte. Der Abtransport der Verwundeten mußte nun in dem französischen Grenzübergang

erfolgen. — Die Festpost, so fast der Preis, blage sich redlich. Er habe auch festgestellt können, daß keinerlei Bevorzugung stattfände. — Die ausschlaggebende Ursache für unser Meer seien viele und gute Offiziere, ferner eine eiserne Disziplin, frei von jeder Humanitätsbelei. Der Tag werde kommen, an welchem die Macht der Entente-Streitkräfte zusammenbrechen werde.

Das 42-Zentimeter-Geschütz.

Rom, 14. Okt. Der Korrespondent des „Giornale d'Italia“ schildert seine Eindrücke von dem deutschen 42-Zentimeter-Geschütz wie folgt:

Nächst hören wir, wie ein anglophobes Geschütz die Luft durchschneidet. Man hat die Idee eines unsichtbaren Ungeheuers, das über unseren Köpfen dahinfliehet, bellend, zischend, wiehern, wie ein kolossaler Zentaur. Jeder von uns möchte vor Angst hinter Felsen flüchten. Auf einmal hört das Geschütz auf und es ist, als ob eine gigantische Hand uns einen Schlag ins Gesicht verleiht. Dann ein dumpfes Krachen, wie von einem in die Erde geschlagenen Eisenhammer, ein Gebrüll, das in alle Knochen fährt und 500 Meter von uns her eine gigantische Rauchsäule von Steinen, Erde, Wehr, ausgehenden Bäumen und Schutt triumphierend zum Himmel empor. Es ist, als würde die ganze Ebene zertrümmert. Das innere Beben der Erde teilt sich uns durch die Fußsohlen mit, bebt in allen Venen wieder und geht durch die Nerven.

Italienische Urteile über deutsche Truppen.

Berlin, 14. Okt. (cit. An.) Wie gut es mit unserem Meer bestellt ist, wird nun allmählich auch von ziemlich unheimlicher Seite anerkannt. So stellt die nicht sehr deutschfreundliche „Gazzetta del Popolo“ nach einem Telegramm des „Berl. Tagbl.“ aus Rom fest, daß die deutsche Armee sich tadellos verhält. Die Deutschen in eine Stadt einzuziehen zu lassen, sei ein geradezu mangelhaftes Schauspiel. Alle Truppen, Landwehr und Landsturm eingeschlossen, seien frisch und in bester Verfassung. Es fehle den Deutschen an gar nichts, meidet der Korrespondent, sie führen sogar massenhaft Melodreher mit. Dabei sind sie stets guter Laune, scherzen und singen. Von der auf französischer Seite üblichen Spionenhut ist auf deutscher Seite keine Rede. Was endlich über die sogenannten deutschen Grausamkeiten gesagt wird, sei eitel Lug und Trug. Die Bevölkerung sagt übereinstimmend aus, die Deutschen seien sehr korrekt, nur wenn man ihre Sicherheit bedrohe, erlasse sie Jörn.

Andere italienische Korrespondenten fällen nicht minder sympathische Urteile über die deutschen Truppen. Eine begeisterte Schilderung von ihnen entwirft der Korrespondent des „Mattino“, der früher stets deutschfeindliche Schilderungen sandte. Er beschreibt die kräftigen Gestalten der Mannen und sagt, es seien ihrer so viele, daß sie ihm wie eine Völkerwanderung vorkämen. Auch die deutsche Infanterie gefalle ihm sehr. Die Leute seien gedungen und behäuflich gebaut und schritten breit und würdig einher. Das Fußvolk sei zahllos wie der Sand am Meer. Auch die Landwehr, deren Leute alle über 30 Jahre alt sind, scheine wie aus Fels gehauen und müsse tiefen Eindruck machen. Der Korrespondent hebt endlich die absolute Korrektheit der deutschen Soldaten hervor, die in den Läden alles auf Heller und Bismarck bezahlen.

Kämpfe in Persien.

(WZ.) Wien, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet aus Konstantinopel: Die Zusammenstöße zwischen russischen Grenztruppen und den vordringenden Schachsebenen verlaufen sehr blutig und für die Russen verlustreich. Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet, daß sich auch im Gebiete von Kaleschin die antirussischen Kundgebungen häufen. Die von der Abgrenzungskommission in der Gegend von Baskal und Sarai errichteten Grenzposten wurden herausgerissen. In der Gegend erscheinen zahlreiche Fidsais, die gegen Rußland agitieren. In den Provinzen Gilan, Herbedschan und Chorasän wurden die russischen Bedienungsmannschaften von den Gouverneuren aufgefordert, abzuziehen. Eine außerordentliche Session des Reichsrats, die dieser Tage zusammentritt, wird in dieser Hinsicht wichtige Beschlüsse fassen.

Aus Stadt und Land.

Siegen, 15. Oktober 1914.

28. Hessischer Handelskammertag.

Am 10. Oktober 1914 fand, wie schon gemeldet, der 28. Hessische Handelskammertag statt. Das Großherzogliche Ministerium des Innern war durch Herrn Ministerialrat Schliephale vertreten. Es wurde zunächst festgestellt, daß die Handelskammern namentlich seit Kriegsbeginn in jeder Weise dazu beigetragen haben, Handel und Gewerbe zu unterstützen und mancherlei Schwierigkeiten, die sich für sie boten, zu erleichtern. Von fast sämtlichen Handelskammern sind sogenannte Einigungsämter errichtet worden, die den Zweck haben, bei Streitigkeiten eine Vermittlung zwischen den Parteien herbeizuführen und somit die Inanspruchnahme von Gerichten zu vermeiden. — Auf dem Gebiete der Kredithilfe sind ebenfalls Maßnahmen getroffen worden. Die Handelskammern zu Mainz und Offenbach haben für ihren Bezirk die Gründung einer Kriegs-Kreditkasse beantragt, während in den Bezirken der übrigen hessischen Handelskammern von der Gründung solcher Kassen vorerst Abstand genommen ist, da sich ein entsprechendes Bedürfnis bisher nicht gezeigt hat. Die Kriegs-Kreditkasse Mainz ist bereits seit dem 14. September in Tätigkeit, und hat schon eine Reihe von Krediten gewährt. Die Kreditkasse Offenbach wird ihre Tätigkeit in nächster Zeit beginnen. — Ueber die Frage des Erlasses von Kriegsschulden und die Begleichung von Forderungen an das feindliche Ausland verständigte man sich dahin, daß Kriegsschulden schon jetzt unter Beibringung der Beweismittel bei dem Reichsamt des Innern anzuwenden seien, das hierzu aufgefordert hat, wobei die Firmen sich auch der Vermittlung der zuständigen Handelskammern bedienen können. Forderungen aus Geschäftsbeziehungen mit dem feindlichen Ausland werden zweckmäßig erst später angemeldet; es wird hierüber noch eine genaue Anweisung abzuwarten sein. — Im Mittelstand der Gewerbetreibenden kam die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für wichtige Lebensmittelbedürfnisse. Es wurde die bereits mitgeteilte Erklärung einstimmig angenommen. — Hieran knüpfte sich eine kurze Ansprache über die Tätigkeit der auf Veranstaltung des westfälischen Kriegsmünsterkongresses gegründeten Zentralstelle für Beschaffung der Heeresverpflegung. Nachdem bei der Landwirtschafskammer zu Darmstadt, die für das Großherzogtum Hessen als Zentralstelle bestimmt worden ist, eine besondere Kommission eingesetzt wurde, der neben Vertretern der Landwirtschaft ein Vertreter des Handels im allgemeinen und je ein Vertreter des Getreide-, Wehr-, Fisch- und Wein- und Strohhandels angehören, sollen zunächst die Erfahrungen, die hiermit gemacht werden, abgeklärt werden. — Die von einer Handelskammer aufgeworfene Frage, ob die Ende dieses Jahres ablaufenden Ergänzungswahlen in den Handelskammern zu verschieben seien, weil ein Teil der Wahlberechtigten zum Militärdienst einbezogen und infolgedessen nicht in der Lage sei, das Wahlrecht auszuüben, wurde verneint. — Die Klagen, die seit Ausbruch des Krieges darüber laut geworden sind, daß mit der Bezahlung von Rechnungen, insbesondere von dem Privatbankwesen, zurückgehalten wird, sind nicht verkannt. Die Geschäftswelt, die an sich unter der Kriegslage leidet, ist dadurch in noch größere Schwierigkeiten gebracht worden, zumal sie selbst genötigt ist, ihren Verbindlichkeiten vielfach nachzukommen. Es wurde einstimmig beschlossen, eine entsprechende Aufforderung zu erlassen. — Sodann fanden noch kurze Ansprachen über das Vorgehen der Gerichte bei Gewährung von Zahlungsausschub und die Abklärung der Handelskammern hierbei statt, ferner über die Fortbildungsschulen in die Abendstunden und über einige das Ausverkaufswesen betreffende Fragen. — End-

lich sprach der Handelskammertag der Handelskammer Mainz seinen Dank für die Führung der Geschäfte des Vorortes in abgelaufenen Jahr aus und wählte sie einstimmig zum Vorort für das Jahr 1915 wieder.

Georg Voss †.

Georg Voss ist am Dienstagabend nach längerem Leiden gestorben. In ihm verliert das Volkswirtschaftswesen in Rhein-Rainbogen seinen Gründer und hervorragendsten Förderer. Georg Voss wurde am 26. April 1862 in Rind-Brambach im Oberwalde geboren. Er besuchte das Lehrerseminar zu Bensheim und wirkte dann 25 Jahre als Lehrer in Offenbach a. M. Hier entfaltete er auf dem Gebiete der Volkswirtschaft eine außerordentlich regenreiche und vorbildliche Tätigkeit. 1904 gründete er in Gemeinschaft mit anderen Volkswirtschaftlern den Rhein-Mainischen Verband für Volkswirtschaft, und schließlich veranfaßte Georg Voss die sogenannten „Vollstager“. Seit 10 Jahren fand Voss vollständig im Dienste des Rhein-Mainischen Verbandes für Volkswirtschaft, dem er in mehr als 400 Ortsteilen Hessens, Nassaus, Kurhessens und der Pfalz Siedlung und Heimatrecht verdrängte. Seine Gedächtnisrede in Oberwalde-Rindbach sind heute Gemeingut des Volkswirtschaftlers, und sein prächtiges Werk „Der Oberwald“ gilt als eines der besten volkswirtschaftlichen Bücher. Das deutsche Volkswirtschaftswesen verliert in Georg Voss einen seiner hervorragendsten Förderer, das Hessenland einen seiner besten Söhne.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

(Aus Hessen und den Nachbargebieten.)

Unteroff. d. R. Dr. phil. Paul Müller, Inf.-Regt. 118 aus Gießen. — Unteroff. d. R. Lehrer Heim. Schopp, Inf.-Regt. 116 aus Gießen. — Bisfeldio. Otto Ludwig, Inf.-Regt. 116 aus Langsdorf. — Unteroff. d. R. Wilhelm Stroth aus Wilmars. — Ref. Gotthard Schaeber, Inf.-Regt. 83 aus Korbach. — Lt. d. R. und Inf. Emil Köfinger, Oberst. Inf.-Regt. 12 in Hanau a. M. — Ref. James Kuntel, Inf.-Regt. 88 in Hanau. — Landwehrmann und Gezeugenführer Wilhelm Holmann, Inf.-Regt. 116 aus Rodenberg. — Hauptm. der Landw. und Oberamtsrat Friedr. Wilhelm Bichelhaupt in Bald-Riedelbach. — Ref. Adolf Dreifuß, Inf.-Regt. 116 aus Delsdorf. — Ref. Adolph Wehrich, Inf.-Regt. 118 aus Bornshausen. — Friedrich und Ludwig Hartenbach aus Bornshausen. — Ref. Gottlieb Müller, Inf.-Regt. 115 aus Offenbach. — Ref. Paul Stachowatz, Inf.-Regt. 116 aus Offenbach a. M. — Musik. August Rabr, Inf.-Regt. 117 aus Roda. — Feldwebel-Leutnant Lehrer Gotthard Franz, 8. Bahr. Inf.-Regt. 116 aus Lammfeld. — Brieftreger Eduard Steuernagel, aus Darnstadt. — Off. Stellw. B. Wächner, Inf.-Regt. 9. aus Darnstadt. — Bisfeldio. Hattenmeyer Hans Freitag, Inf.-Regt. 138 aus Veun. — Unteroff. d. R. Lehrer Anton Bach, Inf.-Regt. 69 aus Dornholzhausen. — Ref. Otto Hartung aus Niedershausen. — Landwehrm. Karl Lehr aus Dilsheim. — Landwehrm. Karl Schürle aus Dilsheim. — Ein. Preuss. und Postbeamter Carl Stenger, Inf.-Regt. 80 aus Dammshausen. — Gefr. Wilhelm Schien, Jägerbat. 11 aus Britten. — Gefr. Wilhelm Busch, Inf.-Regt. 81 aus Raststätte-Strasberg. — Ref. Heim. Jemel, Ref.-Inf.-Regt. 81 aus Seckelbuden. — Ref. Anton Keller aus Alsbach. — Gefr. d. Inf. Karl Loos, Inf.-Regt. 116 aus Gießen.

Als neuen Roman, mit dessen Veröffentlichung wir heute in den Gießener Familienblättern beginnen, haben wir, dem Geiste unserer Tage Rechnung tragend, einen historischen gewählt und zwar aus der loyalesten Zeit deutscher Erhebung: „Die hundert Tage“. Roman aus dem Jahre 1815 von M. v. Witten. Der Roman schildert die historischen hundert Tage von Napoleons Flucht von Elba bis zu seinem Sturz, den letzten Eroberungszug des großen Abenteurers gegen Preußen und dessen Verbündete. Für Napoleon bedeuten diese hundert Tage den Untergang, für uns den Grundstein zu dem herrlichen Aufbau unseres deutschen Vaterlandes.

Berufswahlwörter. Die Großherzogin hat am 8. Oktober d. J. dem Konsulenten am Landesgericht der Provinz Starkenburg Georg Bruff die Krone zum Silbernen Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen. — In den Rubrik und verlegt wurde am 8. Oktober d. J. der Kantonsrat am Landesgericht der Provinz Starkenburg Georg Bruff auf sein Nachsuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, der Gesammten auf der Justizkanzlei Buchsch. Johann Konrad auf sein Nachsuchen, unter Anerkennung seiner treuen Dienste, mit Wirkung vom 1. Rosenber 1914, am 16. September d. J. der Hauptlehrer an der Volksschule zu Gießen Ludwig Schaeff auf sein Nachsuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste und Beteiligung des Charakters als Rektor, vom 1. Oktober 1914 an. — Am 9. Oktober d. J. wurde der Schwebegeschäfte bei dem Finanzamt Offenbach I Christian Schäffler zu Offenbach vom 15. Oktober d. J. an zum Finanzamtsverwalter bei dem Finanzamt Schotten ernannt.

Im Sanitätsdienst des Roten Kreuzes auf dem Bahnhof in im August in 969 Fällen Hilfe geleistet worden. Im September betrug die Zahl 1985. Die in der Sanitätskammer enthaltenen Angaben bezogen sich allein auf die Tätigkeit der Bahnhofsstation und nicht auf die Hilfestellungen der Bundesstelle im Barock der dritten Klasse.

Den den Gießener Kriegsveteranen. Man schreibt uns: Seit drei Wochen befindet sich das erste Bataillon des Reserve-Regiments Nr. 222, in dem sehr viele Gießener Kriegsveteranen leben, in ... nicht weit von der Gießener Höhe. In den letzten Tagen waren viele Angehörige der jungen Soldaten dort sehr gerollt, mehr oder weniger schwer mit Patentreiben, nur vor dem Ausbruch in den Pfadung noch einmal Mühe zu nehmen. Das war ein hundert Leben in dem kleinen Bataillon! Im Mittelstand des Gießens unsere lieben Jungen mit ihren von Begeisterung und Lebenslust blickenden Augen, jetzt auch schon in der Kindheit, lebendigen Tracht, in den letzten Tagen den „Mitt“ auf dem Rücken, den Helm auf dem Kopfe und die Patronen vor der Brust. Und um sie gingen und standen die Gießener und die Kinder um sie her. Dasten sie hoch in ... schiefle Fremde gefunden und selbst ein Kinderkrieger dabei veranfaßt. „Es ist uns leid, daß der junge Mann jetzt gehen muß“, so sagte mir eine eifrige Frau von einem unserer Reservisten, „er hat sich geordnet, als wäre er unser eigener Sohn.“ Und so sind sie dem Stummelbrot am Montag ausgerollt. Infolge fanden die Kompanien vor dem Bahnhof. Die Gießener Gießener, Bäter, Mütter, Gattinnen gingen durch die Reihen. Ein letztes Händchen, tausend Grüße an die in der Heimat! Und der treue Oberst des Regiments Trosthaft Gießen grüßen. Unglücklich, wie viel Studenten da waren! Mancher Professor hätte so viel Zucker gefunden, daß er sofort sein Kolleg hätte beginnen können! Und immer wieder riefen die Namen aus: „Bann schick uns Gießen die erste Liebesgaben? Schokolade, Zigaretten, Tabak, Koffein!“

Ein Gruß der 116er. Der Kommandeur unseres Kaiser-Wilhelm-Regiments hat in einem aus dem Felde an Herrn Oberbürgermeister Keller gerichteten Brief diesen gebeten, der lieben Garnisonstadt Gießen die herzlichsten Grüße des Regiments Kaiser Wilhelm zu übermitteln.

Krieg und deutsche Volkswirtschaft. Wir machen auf den Vortrag des Professors Dr. Stalweit: „Der Krieg und die deutsche Volkswirtschaft“.

Heute Abend 8 1/2 Uhr in der neuen Aula der Universität Kattfunder, nochmals aufmerksam. Der Vortrag ist bekanntlich in Beise von Hinterbliebenen im Felde gefallener Giesener Kämpfer.

Im Giesener Lichtspielhaus zeigt man augenblicklich einen sehr lebendigen Film, der unter dem Namen König Whantom das tragische Geschick eines kaiserlichen Kammerdieners zum Gegenstande hat. Der Prinz, der nach der Einnahme seines Dieners trachtet, wird von diesem erschossen in dem Augenblick, als er durch den Tod seines Vaters zur Thronfolge aufsteigen soll. Der Kaiser, äußerlich ein Doppelgänger seines Vaters, sucht nun, um sich zu retten, den König, fällt aber bald in Nothwehr. Der an dramatischen Verwicklungen und spannenden Momenten reiche und prächtig inszenierte Film ist zudem orientiert und ist der Beachtung der Kinobesucher sicher. Das Programm verspricht wieder noch eine gelungene Humoreske, an der ein solches bewegtes Lebensbild und interessante Nummern in der Klasse Oesterreich-Ungarns.

Freigabe von Benzol. Wir verweisen auf die Benachrichtigung des General-Kommandos betr. die teilweise Aufhebung der Sperre über die Benzolvorräte.

Aushebung des österreichisch-ungarischen Landsturms. Das I. L. General-Kommando in Frankfurt bittet um Veröffentlichung folgenden Aufrufs: Die im Auszuge des I. L. General-Kommandos in Frankfurt a. M. (Provinz Oesterreich und Großherzogtum Hessen) wohnhaften österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen, welche in den Jahren 1894, 95 und 1896 geboren sind, haben sich bei dem genannten General-Kommando einer besonderen Landsturmprüfung zu unterziehen, bei welcher ihre Eignung zum Landsturmbienste mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand zu ermitteln ist.

Waise festgelegt werden wird. Es haben demnach jene Landsturmpflichtigen der bezeichneten Jahrgänge, welche bisher ihre Waise dem I. und II. General-Kommando noch nicht anvertraut haben, diese unverzüglich schriftlich unter Angabe des Geburtsortes, Geburtsortes und der Heimatsgemeinde nachzuholen. Jene, welche seit der letzten Waise ihre Waise geändert haben, haben dies ebenfalls unverzüglich anzuzeigen. Die genannten Landsturmpflichtigen werden sodann für die österreichische Zeit per Post die Erlaubnis zur Rückkehr seitens des General-Kommandos erhalten. Bei dem Ergebnis der Musterung wird jedem Unterfuchten eine Bescheinigung ausgestellt. Die bei der Musterung für „Geignet“ fundamen werden sich am 26. Oktober d. J. bei ihrem zuständigen Landwehrverordnungs-Befehlshaber in der Monarchie melden haben. Auf den deutschen Bahnen werden die Einreisenden gegen Vorweis der hieramtlichen Bescheinigung freigegeben.

Postverkehr mit Belgien. Nachdem im Bereiche des kaiserlichen Generalgouvernements in Belgien eine kaiserliche Deutsche Post- und Telegraphen-Verwaltung eingerichtet worden ist, können von jetzt ab, jedoch zunächst nur im Verkehr zwischen Deutschland und Brüssel, gewöhnliche und einschreibende offene Briefe, Postkarten, Telegramme, Warenproben und Geldschleppbriefe in deutscher und französischer Sprache, ferner Telegramme in offener Sprache zugelassen werden, und zwar Telegramme aus Brüssel in deutscher und französischer, nach Brüssel in deutscher Sprache. Mitteilungen über Räumungen, Transporter-Schiffbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten. In den Telegrammen müssen bei der Aufstellung Name und Wohnung des Absenders angegeben sein. Auf Verlangen lassen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen. Die Zaren und Zarinnen sind dieselben wie vor Ausbruch des Krieges im Verkehr mit Belgien. Die Frankierung der Postsendungen erfolgt in Belgien mit deutschen Postwertzeichen, die schwarze Schrift den Ausdruck Belgien und die Angabe des Ortes in Latein zu tragen.

Die Behandlung der russischen landwirtschaftlichen Arbeiter. Das stellvertret. General-Kommando des I. Armee-Korps hat für alle russischen Arbeiter im Alter von 17-45 Jahren, die sich noch im Nordgebiet befinden, die Befreiung vom Winter- oder Winterdienst aufgehoben. Alle Arbeiter lassen den Winter über an ihrer bisherigen Arbeitsstelle verbleiben und dürfen die Grenzen des Ortsbezirks nicht verlassen, ohne schriftliche Genehmigung der zuständigen Befehlshaber. Die bisherigen Arbeitgeber sind verpflichtet, den Leuten während des Winters Unterkunft und Verpflegung zu gewähren.

Zur Nachzahlung! Einen Beweis für die große Aufrechterhaltung unserer Vorkriegsleistung liefert die Tatsache, dass Herr von Herrn Ludwig Lehler V. von Giesener-Linden ein Lager mit Kartoffeln und Weizen in einem der besten zur Auslieferung dienenden Kasernen abgeliefert wurde.

Landkreis Gießen. In beiden, 13. Okt. Auch hier hat das Vaterland das Rechte erhalten. Hermann Kubl fiel auf dem Felde der Ehre. Er hinterläßt eine Witwe mit 2 unmündigen Kindern.

Kreis Friedberg. Friedberg, 15. Okt. Gestern konnten Kausaleitender zu Friedberg und seine Anweseninnehmer Frau Verbaena, Witwe des verstorbenen Kreisveteranen von 1870/71, ihren 70. Geburtstag feiern.

Bußbach, 15. Okt. Beigeordneter und Kaufmann Carl Habermann II. und dessen Ehefrau Anna Dorothea, geb. Fischer, zu Busbach feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Oeffen-Raffau. (?) Rodheim a. d. Bieber, 14. Okt. Nach Beschluß der Giesener Gemeindevertretung wurde für jeden unter den Waffen stehenden jungen Mann ein Anteilsschein bei der Kassenversicherung der Gewerbevereine in gleicher Weise für die im Felde stehenden 11 Söhne ihrer Mitglieder eine Kriegsversicherung aufgenommen.

Amtlicher Wetterbericht. Oeffentlicher Wetterdienst, Gießen. Wetterausichten in Hessen am Freitag, den 16. Okt. 1914: eilt heiter, trocken, Ostwind, fall.

Lezte Nachrichten. Unser Vormarsch auf Ostende. Rotterdam, 14. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Nach dem Bericht der „Daily Mail“ nähern sich die Deutschen auf drei Richtungen Ostende, erstens von vorn, zweitens von Courtrai und drittens von Oudoo durch Brügge. Westlich von Nadeghem ist schwerer Kanonendonner vernnehmbar.

Der Reichskanzler in Brüssel. (WZB.) Brüssel, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist in Begleitung des bayerischen Botschafters des Kaisers v. Salentini, des belgischen Botschafters v. Treutler und des belgischen Botschafters v. Rutus heute nachmittags in Brüssel eingetroffen.

Ausdehnung der Kriegsfürsorge in Preußen. Berlin, 15. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Die einmütige Beschlusse der von der Staatsregierung dem preussischen Landtage vorzulegende Kriegsschadensausgleichsordnung ist die Provinz Ostpreußen gilt als gesichert. Der Reichstag, den die Staatsregierung für Beschaffung von Anleihegelegenheit vom Landtag fordert, wird, wie die „Post“ hört, eine Milliarde erheblich überschreiten. Es sollen auf allen hierfür in Betracht kommenden Verwaltungsbereichen Arbeitsgelegenheit geschaffen und auch in Kommunalverbänden Unternehmungen gefördert werden. Der Charakter der bevorstehenden Landtagssitzung als eine Kriegstagung ist in vollem Umfange geodh-

leistet. Vom 9. Februar 1915 ab ist eine kurze Staatsberatung geplant. Bis dahin bleibt der Landtag voraussichtlich vertagt. Die Eisenbahnverwaltung ist bemüht, bei der Vergebung von Arbeit auch die kleinen Betriebe der Industrie, des Handwerks und des Handels zu berücksichtigen. Manche dieser Betriebe kämpfen mit großen Schwierigkeiten, so daß man sie als nothleidend bezeichnen kann. Ihnen wird durch Zuweisung von Staatsaufträgen die Möglichkeit geboten werden, ihre Betriebe ohne Entlassung von Arbeitern und Angestellten weiterzuführen.

Die belgischen Flüchtlinge in Holland. i. Köln, 15. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Die niederländische Regierung wird heute oder morgen einen Aufruf an die Flüchtlinge aus Antwerpen und den umliegenden Dörfern richten, in die Heimat zurückzukehren. Die Berichte über ansteckende Krankheiten unter den Flüchtlingen seien übertrieben. Wieder habe man einen Fall von Diphtherie festgestellt. Die nötigen Schutzmaßnahmen seien getroffen. — Das „Amsterdamer Handelsblatt“ weist auf die Fürsorge hin, die die Holländer den geflohenen Belgiern und damit auch deren Bundesgenossen angedeihen lassen und läßt M. die Entente-Partei ferner angeht, die Tatsachen nun nicht mehr wohl von der feindlichen Haltung Hollands sprechen.

Eine treffende Kennzeichnung englischer „Hilfe“. (WZB.) Wien, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, wie die englische Hilfe den Staaten des Festlandes von Europa bekommt, so zeigt dieses der Fall von Antwerpen. Sonst gilt es als die wichtigste Aufgabe einer Verteidigungstruppe, daß sie die belagerte Stadt schützt und vor dem Ausbruch bewahrt; diesmal war es genau umgekehrt, die Stadt Antwerpen mußte, nachdem die weitere Verteidigung aussichtslos geworden war, die Belagerung über sich ergehen lassen, um den stehenden Engländern den Rücken zu decken. Nur fremde Soldaten, die kein Herz für die Bürger des ihnen innerlich fremden Staates haben, konnten so erhaltunglos handeln. Das mag für Frankreich eine bittere Lektion sein, wie es Paris ergeben wird, wenn es unter englischem Schutze verteidigt wird. Das zween die Engländer dann Subsidienfrage, die sie mit Soldaten und silbernen Kugeln lösen.

Der Selbstbetrug Frankreichs. (WZB.) Zürich, 15. Okt. (Nichtamtlich.) Ein Pariser, der die Schweiz besucht, schreibt dem „Baseler Anzeiger“: Man findet endlich in Paris an zu merken, daß die Bevölkerung sich endlich in Unwissenheit gehalten wird über die wichtigsten Vorgänge. Denn wird sie nicht in Spannung gehalten durch Berichte der „Agence Havas“, die hinterdrein sich als Falschmeldungen erweisen. Nachrichten über deutsche Siege werden erst nach tagelangen Sägen mitgeteilt. Das jetzige Gefühl der Unsicherheit laßt auf den Menschen mehr, als durch unliebsame Nachrichten bemerkt würde. Jetzt sieht man auch, daß den Franzosen in Bezug auf die Verleumdungen jegliche Organisationsfähigkeit abgeht. Wie erkennt man sich, als ich in der Schweiz die deutschen Versuche erblicke. Solche gibt es in Frankreich nicht. Nur die Namen der gefallenen Offiziere werden in den Zeitungen veröffentlicht. Von den vielen Tausenden von Gefangenen erfahren die Franzosen nichts; sind sie tot, verwannt, gefangen? Niemand kann berichten, welche Ueberladung der erlitt, der jetzt von Frankreich nach der Schweiz kommt. Man fällt geradezu aus allen Himmeln. Jetzt wird einem endlich klar, warum mit solcher Heftigkeit darüber gewacht wird, daß keine fremden Rekruten nach Frankreich kommen.

Ein Lob für die Hilfe der Neutralen. (WZB.) Berlin, 15. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der von England rucklos angeführte Krieg laßt nicht bloß auf den unmittelbar kriegführenden Völkern, er drückt auch mit Härte die Neutralen. Die militärische Nachteilsfaltung zum Schutze ihrer Neutralität bewahrt sie wieder, ihrem wirtschaftlichen Leben das ihnen notwendigen Kräfte, und ihr auf einen regen Verkehr mit dem Auslande gestellter Handel und Wandel wird nicht nur durch den Kriegszustand an sich, sondern zum Teil auch noch durch die Unbilligkeiten getroffen, die ihnen wegen der Abnahme ihrer Neutralität angetan werden. Es genügt, an die von England verhafteten oder ausgeführten Schiffe zu erinnern. In den Häfen und Verläufen, die dergefallt der Krieg den Neutralen auferlegt, treten die Aufwendungen und Bemühungen, die sie anständig und privat in dankenswerter Weise in reichlichem Umfange freiwillig in dem Dienste der Menschlichkeit leisten. Man denke daran, wie sich auf diesem Gebiete zum Beispiel Amerika betätigt, vornehmlich aber auch, wie großzügig sich Holland, die Schweiz und die skandinavischen Staaten sofort des Stromes hilfbedürftiger Flüchtlinge und Ausgetriebener aller Nationen annahmen, die der Kriegssturm über die neutralen Grenzen führte. Eben jetzt wieder hat Holland durch die Belagerung und den Fall von Antwerpen durch die Fürsorge für die große Menge der vorher geflüchteten holländischen Bevölkerung und der nachher überreiteten Besatzungstruppen eine neue schwere Last an verantwortlicher Mühsal und milderer Hilfe aufgebürdet erhalten. Es ist recht und billig, daß wir in unserer eigenen harten Kriegsarbeit nicht verabsäumen, den Blick voller Achtung und Bewunderung auf diejenigen Neutralen zu richten, die zwar kein an Volkzahl, aber groß an Opferwilligkeit sind und an menschlichen Edelmut, den sie in diesen Tagen, da die Völker auf Herz und Nieren geprüft werden, wohlwollend bekunden.

Aus Luxemburg. Berlin, 14. Okt. Weil in französischen und englischen Blättern in diesen Tagen die Nachricht verbreitet wurde, wir hätten in Luxemburg einen Gouverneur eingesetzt, der Befehlshaber der kleinen luxemburgischen Armee und 10 seiner Offiziere seien erschossen, werden Sätze aus der Geschäftsordnung mitgeteilt, die für die deutsche Neutralität der Entschädigung für Luxemburg aufgestellt wurden. Die betr. Bestimmungen sind von dem Kaiser diktiert, die unvermeidlichen Schäden des deutschen Einmarsches in Luxemburg nach Möglichkeit auszugleichen.

Wichtiges zur Haltung Italiens. i. Köln, 15. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Rom: Das „Giornale d'Italia“ bringt einen Bericht über eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow. Nach diesem Bericht hat Jagow erklärt, die Gefühle Deutschlands Italien gegenüber seien freundschaftlich geblieben, was sich nach dem Kriege erweisen werde. Umsonst betraße die Tatsache, daß der größte Teil der italienischen Meinung auf Seiten der Gegner Deutschlands sei. — Der dasbanliche „Popolo Romano“ bemerkt dazu an der Spitze des Blattes, von Jagow sei wahrscheinlich der Ansicht, die öffentliche Meinung Italiens richte sich nach den Subjektiven, die ein Teil der Presse den dem Dreiverband günstigen Berichten widme. Der Staatssekretär urteile aber nach dem Scheine. Die Elemente, die das wirkliche Kriterium der öffentlichen Meinung bilden, rekrutierten sich aus denjenigen, welche beauftragt seien, das italienische Volk zu vertreten. Diese hätten sich die Konstitutionalistischen unter Führung des Abg. Orsini für die Neutralität im Sinne des Regierungsprogramms ausgesprochen. Dann sei die Erklärung Giolittis in Genua erfolgt, der im Namen seiner Freunde sprach. Schließlich hätten sich auch die demokratischen und radikalen Abgeordneten und zuletzt auch die meisten Sozialisten für die Neutralität erklärt. Im Senate seien mehr als 1/2 aller Mitglieder überzogene Anhänger des Dreiverbandes. Demzufolge überzeuge der Einbruch von Jagows jeder positiven Grundlage. Der Staatssekretär solle nicht glauben, Italien habe gegen seinen Bundesgenossen die Töne geändert.

Das amerikanische „Rote Kreuz“ in Oesterreich. (WZB.) Wien, 14. Okt. Die beiden Hilfsabteilungen, die das amerikanische Rote Kreuz nach Oesterreich-Ungarn abgeordnet hat, trafen heute auf dem Nordbahnhof ein, wo sie namens des Erzherzogs Salvator von dem Grafen Traun, ferner vom Eisenbahnminister, einem Vertreter des Ministers des Reichs, einem Vertreter der amerikanischen Botschaft und Sekretären der Militär- und Zivilbehörden empfangen wurden. Graf Traun richtete an die amerikanischen Kommandeure und Begleitenden eine Ansprache. Der amerikanische Arzt Snoddy dankte für den der amerikanischen Expedition bereuerten warmen Empfang.

Oesterreichische Maßnahmen gegen Angehörige feindlicher Länder. (WZB.) Wien, 14. Okt. Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß Staatsangehörige von Belgien, Frankreich, Großbritannien, Japan, Rußland, Montenegro und Serbien von dem Studienjahr 1914/15 angefangen zu Inspektionen an österreichischen Hochschulen nicht mehr zugelassen sind. Der Minister hält sich jedoch vor, beim Vorhandensein besonderer Umstände, namentlich für solche Angehörige dieser Länder, welche nicht zu der dort herrschenden Nation zählen, eine Ausnahme zuzulassen.

Wiederbelebung des österreichischen Wirtschaftslebens. (WZB.) Wien, 14. Okt. Eine nichtamtliche Mitteilung weist darauf hin, daß eine Besserung des durch die Mobilisierung beeinträchtigten Eisenbahnverkehrs bereits eingetreten sei und daß die durch die Mobilisierung verursachte Störung einzelner Industriegebiete überwunden sei. Eine weitere Besserung sei zu erwarten von der Wiederrückkehr einzelner Ausfuhrverbote und von der Wiederherstellung des direkten Wagenüberganges nach dem deutschen Reich und dem neutralen Ausland, wovon eine Wiederbelebung der Industrie, namentlich nach dem deutschen Reich, Italien, der Schweiz und Rumänien erhofft werden dürfte.

Der „strategische“ russische Rückzug. (WZB.) Rotterdam, 15. Okt. (Nichtamtlich.) Auf Trzemeski wird gemeldet, daß die Russen die Belagerung der Festung aufgehoben, angeblich, wie aus Petersburg bekannt wird, um den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gegenüber eine strategische Stellung einzunehmen. Noch andere Stellungen in Galizien seien aufgehoben worden.

Die Cholera. i. Köln, 15. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Zürich: Die schweizerische Regierung hat Rußland, Galizien und Serbien als choleraverseucht erklärt. Aus Mangel an amtlichen Nachrichten läßt sich das verseuchte Gebiet nicht näher umschreiben.

Zur Haltung der Türken. (WZB.) Konstantinopel, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Der ehemalige Großvezir Dalki-Bascha, der seit Jahren als Unterhändler über englisch-türkische Fragen sich in London aufgehalten hatte, ist von dort nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Ein freiwilliges Eskadronkorps. (WZB.) München, 15. Okt. (Nichtamtlich.) In Bayern ist ein Aufruf zur Bildung eines freiwilligen Eskadronkorps erlassen. Dieses würde bei einem etwaigen Winterfeldzug wertvolle Kriegsdienste zu leisten haben.

Die vorrätigen Rhodessier. (WZB.) London, 15. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Salisbury: Das rhodessische Kontingent, das heute nach England abreisen sollte, hat beschlossen, in Afrika zu bleiben.

Von der Tätigkeit der Weiskarmee. i. Köln, 15. Okt. Die amerikanische Weiskarmee hat 400 000 Pfund Sterling für die belgischen Flüchtlinge gesandt. (Köln. Ztg.)

Neubau einer Kunstakademie in Düsseldorf. Düsseldorf, 14. Okt. Die Stadtverordneten bewilligten für den Bau einer Kgl. Kunstakademie zwei Millionen Mark. Mit den Arbeiten für das Hauptgebäude soll bereits in nächster Zeit begonnen werden.

Wöchentl. Uebersicht der Todesfälle i. d. Stadt Gießen. 40. Woche, vom 27. September bis 3. Oktober 1914. Einwohnerzahl: angenommen zu 32 900 (inkl. 1600 Mann Militär). Sterblichkeitsziffer: 33,40‰ nach Abzug von 13 Ortsfremden: 14,22‰

Es starben an: Zusammen: Erwachsene: im 1. Lebensjahr: 2.—15. Jahr: vom 1. Lebensjahr: 2.—15. Jahr:

Tuberkulose 1 1 1 —
Epilepsie 1 — — 1
Blinddarmentzündung 2 (2) — — 2 (2)
Bronchitis 2 1 — 1
im Wochenbett 1 (1) 1 (1) — —
Schlagfluß 1 1 — —
Magengeschwür 1 (1) 1 (1) — —
Lebensschwäche 2 — — 2
Nierenschwäche 1 1 — —
Kriegsverletzung 9 (9) 9 (9) — —

(7 Deutsche, 2 Franzosen)
Summe: 21 (18) 15 (11) 3 3 (3)
Anm.: Die in Klammern gesetzten Ziffern geben an, wie viel der Todesfälle in der betreffenden Krankheit auf von auswärtig nach Gießen gebrachte Kranke kommen.

Statt besonderer Anzeige. Wir haben die Freude, die glückliche Geburt eines Töchterchens anzukündigen. Laubach, 14. Oktober 1914. 10677 Kammerdirektor Birnbaum und Frau Else geb. Wimmenauer

Der Zeichen- und Malunterricht für Erwachsene und Kinder hat wieder begonnen. Porträtaufträge werden angenommen. Vergrößerungen nach Photographien Verstorbenen i. Oel u. Pastell. M. Felchner, Goethestrasse 67. 07206

Bahnhof-Restaurant

Ausschank von **Unionbräu** (Pilsner) * * * Ausschank und Vertretung von:
fürstenberg Tafelgetränk Sr. Maj. des Deutschen Kaisers **Hofbräu** aus dem Kgl. Bayer. Hofbräuhaus München

Für Stammtische und regelmässige Besucher Rückvergütung der Bahnsteig-Sperre

fürstenberg und Hofbräu sind für Private, Vereine usw. in kleinen Gebinden, Siphons und Flaschen durch
 Emil Schmall, Biergrosshandlung, Frankfurter Strasse 7, Telephon 83, zu beziehen. 750D

Kostümröcke

Ich empfehle

Neue Kostümröcke für Herbst u. Winter

in Kammgarn, Rips u. warmen Winterstoffen in bester Verarbeitung

Glatte Röcke mit Knopf-Garnitur in schwarz und blau Cheviot . . . Mk. 3.80, 4.80, 5.80

Glatte Röcke mit Knopf-Garnitur in schwarz und blau Kammgarn Mk. 6.80, 7.80 bis 24.—

Tunika-Röcke

in Kammgarn und Rips . . . Mk. 15.—, 18.— bis 26.—

Schwarz-weiß gestreifte Röcke glatte Form Mk. 10.— mit Tunika Mk. 12.—

Carl Nowack

Größtes Spezialhaus für Damenmodewaren in Oberhessen

10649a

Morgen Freitag:
 **Miechelsuppe**
 Bayerischer Hof
 07300 Bahnhofstr. 43.

Ein Transport leichte und schwere

Wagenpferde

zu verkaufen.

10640

Himmrich
 Brandplatz 5.

Trauersachen

werden in kürzester Zeit

tadellos schwarz gefärbt.

J. C. Wallenfels

Färberei, chem. Wasch-, Dekatur- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.
 Fabrik u. Laden **Kirchenplatz 21-23**, Telephon 644.
 Aufträge nach ausserhalb werden prompt erledigt. 39031

Frische Fische!

Dreitaug trüb eintrübend:

Holländer Schellfische
 u. Cablian (Kopffisch)
 Rotzungen
 Frische Fisch-Koteletts
 Rotaugen, Makrelen,
 Merlan, Bratschollen.
 ff. Sauerkraut

Gehr. Berdux
 Bahnhofstr. 27 Fernspr. 231

Kartoffeln

prima Zweifelfarntoffeln für den Winterbedarf sowie gelbe Salatkartoffeln (Paulsens) zu billigen Preisen.
J. Weisfel,
 Sonnenstr. 6. (Lohn) Tel. 88

Edgar Boppmann

Giessen
 Neustadt 11 Tel. 165
 Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte

empfiehlt
 Kartoffeldämpfer
 Kartoffelkocher
 Kartoffelkörbe
 Kartoffelquetschen
 Kartoffelschaufeln
 Kartoffelwäscher

OSW. OSW. 10023a

Amtliches

Bekanntmachung.

Für das hiesige Gefangen-
 lager sind erforderlich:
 50 Kreuzbäcken
 100 Schoppen
 100 Spaten und
 50 Schubkarren.
 Angebote mit Angabe der
 Pielzeit sind bis zum 17. d.
 Mts. vormittags 10 Uhr der
 Garnisonverwaltung Gießen
 einzureichen. 10651D

Spezial-Abteilung

empfehle ich in umfassender
 Auswahl zu billigen Preisen

Fenster-Behänge u. Gardinen

Englisch Tüllgardinen Stores 250 u. 350 lang
 abgepaßt, Fenster 3.75, 5.—, 6.— bis mit und ohne Volant, in Tüll, Band
 22.— Mk. v. Stück Meter 0.40, 0.50, und Spachtel, per Stück 4.70, 5.50,
 0.70 bis 1.75 Mk. 10.—, 15.—, 20.— Mk.

Madras- und Handdruck-Garnituren

bestehend aus 2 Flügel und 1 Behang
 in allen Farbenstellungen vorrätig
 Garnitur: 10⁰⁰ M., 12⁰⁰ M., 15⁰⁰ M., 18⁰⁰ M. etc.

Künstler-Garnituren
 Leinen-Garnituren
 jeweils aus 2 Flügel
 1 Behang bestehend

Moderne Tüllstoffe
 Dekorations-Stoffe
 in Leinen, Baumwolle, Satin
 = farbenfreudige Muster =

Rouleaux-Köper
 in crème, weiß, blau, bordeaux, grün
 usw., vornehme, elfenbeinfarbige,
 gemusterte Stoffe

Messing- und Zug-
 Einrichtungen
 in verschiedenen Längen u. Stärken
 mit allem Zubehör stets vorrätig

Sehr preiswerte Tüllbettdecken

Reichhaltiges Kinder-Betten und
 Lager in: grossen Metallbettstellen

Carl A. Hartmann

Fernruf 2064

10672a

Seltersweg 81 1/10

Zum Verschicken als Feldpostbrief

empfehlen unser noch sehr grosses Lager in:

Kopfschützern, Pulswärmern,
 Leibbinden, Ohrenwärmern,
 Unterjacken, Normalhemden,
 Socken, Hosenträgern,
 Taschentüchern

zu mäßigen Preisen
 Verpacken und Adressieren wird gratis besorgt

SALOMON & CIE.

SCHULSTRASSE

10190a

Holländische Blumenzwiebeln

Hyazinthen
 Tulpen
 Narzissen
 Crocus
 Schneeglöckchen
 Scilla u. a.

sind in Ia. Qualität eingetroffen und empfehle solche zur Zimmerkultur sowie zur Bepflanzung v. Beeten und Grabstätten.
 Reiche Sortenwahl.
 Preisliste gratis.

Heinr. Hahn

Samenhandlung
 Neustadt 8 Tel. 403
 Schwammsteinstr. 3. a. S. 1019
 l. bill. Ia. Steins, Bims und u.
 Zementdiel. Ph. Gies, Neuwied.
 (5137 hv)

Wer Bedarf hat

Gebrüder Bell
 in wirtlich gut schneidenden Solinger Stahlwaren bestelle selbst in eigenem Interesse unseren Hauptkatalog über tausende Artikel aller Art, den wir gratis und franco versenden.
 Gebr. Bell, Gräblich 137 b. Soling
 — a. Fabrik-Versandhaus. —

V. H. C.
 Zweig-Verein
 Giessen

Morgen abend
 bei Mitglied Prell.



Moshopf's rauben Senf
 mit der Traube
 bekannt als bester rheinisch. Tafel-Senf
 Th. Moshopf, Aeneid

Moshopf's Weinessige
 aus FAHR (Rheinland)
 Vorzügliche Fabrikate. Allseitig anerkannt

Erhält in den meisten Kolonialwaren-Druggen und Delikatessen-Geschäften